

verdichtet. Billiges Bezugsrecht gab es allemal irgendwo, und da und dort den besonders profitlichen Auftrag. Direktoren und Angestellte sorgten durch Unterschlagungen wohl für nervöse Zwischenfälle, doch hätte Heidenstam auch auf sie nicht verzichten mögen, weil diese ihm in seinen Augen den Schuß Wagemut gaben, ohne den der homme d'affaires nicht denkbar ist.

Er lebte der Überzeugung: es sei der liebe Gott ein bewundernswerter Präsident der Gesellschaft „Deutschland“, der verstünde, bei billigen Löhnen und gutem Verdienst für seine, Heidenstams, Bedürfnisse die Geschäfte gehen zu lassen.

Im Hinblick auf den jahrelang günstigen Dividendenstand war er auch mit jeder, woher immer befohlenen Maßregel einverstanden. Manchmal wunderte ihn ein Gesetz, eine Polizeivorschrift kam ihm drollig vor. Im ganzen aber ließ er es in der Gewißheit gehen: der Jahresabschluß wird eher besser sein.

## PETER SUHRKAMP

Peter Suhrkamp ist 1891 in einem Dorf im Oldenburgischen geboren worden. Er war vier Jahre Soldat im ersten Weltkrieg. Nach dem Kriege studierte Suhrkamp in München, machte sein Oberlehrerexamen, wurde einer der Leiter der Wickersdorf-Schule, später Regisseur in Darmstadt; danach war er Redakteur der Ullstein-Zeitschrift „Uhu“, von wo ihn der alte S. Fischer als Lektor und Redakteur der „Neuen Rundschau“ an seinen Verlag holte. Während des Nazi-regimes versuchte Suhrkamp in Opposition zu den Direktiven des Goebbelschen Propagandaministeriums den S. Fischer-Verlag in seinem alten Geiste weiterzuführen. Er kämpfte jahrelang zäh für die Erhaltung des Verlagsnamens, bis schließlich im Zuge der Arierisierungsverordnungen auf direkten Befehl der Nazi-

behörden der alte Verlagsname verboten wurde und Suhrkamp gezwungen wurde, den Verlag, den er leitete, als Suhrkamp-Verlag zu bezeichnen, eine Maßnahme, die seinen Widerstand gegen die Kulturbarbarei des Nazismus nur versteifte. Im April des Jahres 1944 wurde Suhrkamp von der Gestapo verhaftet, des Hochverrats angeklagt und nach schweren Mißhandlungen in das berüchtigte Konzentrationslager Sachsenhausen eingeliefert. Peter Suhrkamp, der eine der vorbildlichsten, mit Recht geachtetsten Erscheinungen unter den deutschen Verlegern ist, trat auch als Schriftsteller hervor. Ein Zeugnis dessen ist der Essay „ÜBER DAS LESEN“, der die Einführung zu dem von ihm verlegten „Taschenbuch für junge Menschen“ ist; diesem Almanach haben wir die folgende Probe entnommen:

Wie die meisten Menschen es sich in ihrem Umgang, in der Wahl ihrer Freundschaften bequem machen, indem sie nur Menschen dafür wählen, mit denen sie harmonisieren, die ihnen ähnlich sind, in denen sie sich bestätigen finden, und also im ändern nur sich suchen, so lesen viele Menschen gern das, was sie im ersten Moment anspricht, was ihrer Stimmung entgegenkommt, worin sie sich wiederfinden oder zumindest sich spiegeln und mit sich schön tun können. Das, was ganz anders ist, das Fremde, das Schwierige, wird ignoriert oder fortgeschoben. Diesem Verhalten liegt ein falsches Verhältnis zur Welt zugrunde, ich möchte sagen: Mangel an Welt. Es ist ein Sichsträuben gegen die Welt und zutiefst Lebensschwäche. Man kann beobachten, daß solche Menschen sich selbst nicht kennen und sich nicht kennen wollen. Sie kultivieren ein Bild von sich; sich, so wie sie sind, lehnen sie ab; sie sind ihre eigenen Feinde; Menschen mit latentem, schlechtem Gewissen. Das ist ein schlimmer Zustand. Nirgends wird so offenbar, daß Demut und Liebe zwei Seiten desselben Wesens sind, daß unsere Tugenden und unsere Fehler unsere Kraft sind; daß wir nur in der Welt uns finden können; und daß

Barmherzigkeit und Ehrfurcht allein in die Welt einführen. Jeder von uns hat die erstaunlichen Stunden inneren Lichts erlebt, in denen er selbst ganz hingeschmolzen ist, sich in Gegenwart und Besitz der inneren Welt fühlt, und sie und sich so erkennt. Die Stunden der Begeisterung; wenn er bewunderte. Solche Stunden sind Glücksfälle. Das Gewöhnliche ist die unablässige Bemühung um das andere, das Fremde; ist die Umwerbung, ist Lauschen und Sinnen, ist Scharfsinn und Tiefsinn, ist das Eindringen in das Wesen und Wollen des Schreibenden; sich in den Schreibenden verwandeln und den Quell- und Lebenspunkt seiner Eigenheit suchen. So erfährt man, daß kein Wesen in der Welt wie das andere ist, und so, über Liebe und Hingabe, erfährt man die Welt, den reichen Strom aus vielen Quellen.

## MARGARETE SUSMAN

Die Dichterin wurde 1872 in Hamburg geboren und lebt seit 1933 in der Schweiz. Sie veröffentlichte Gedichte und Schriften literaturgeschichtlichen, philosophischen und religionswissenschaftlichen Charakters (so unter anderen: „Die Frauen der

Romantik“, „Vom Sinn der Liebe“ und „Das Buch Hiob“, das 1946 in Zürich erschienen ist). Ihrem 1922 im Dreimasken-Verlag in München erschienenen Gedichtband „Lieder von Tod und Erlösung“ entnehmen wir das Gedicht „Kreuzigung“:

*Häuser stehen noch und Bäume blühen  
Und ein Duften weht durch dunkle Straßen —  
Aber alles liegt so scheu verlassen,  
Alles mißt sich wie an fremden Maßen,  
Heimatlos schwimmt jeder Lampe Glühen.*

*Bang und tastend stoßen sich die Bäume,  
Schief und schwankend irren alle Mauern,  
Keine scheint zu haften und zu dauern.  
Durch die Gärten geht ein irres Trauern,  
Alles blickt sich an wie hohle Träume.*

*Jedes Ding verlor zum Sein die Brücke.  
Der es liebend ließ an sich erwärmen,  
Ließ es gleiten aus gespannten Armen —  
Alles loht empor und schreit Erbarmen,  
Und der Vorhang bebzt und reißt in Stücke.*

## ADRIENNE THOMAS

Errang mit ihrem in elf Sprachen übersetzten Liebesroman aus der Zeit des ersten Weltkrieges „Die Katrin wird Soldat“ (vor 1933 im Propyläen-Verlag erschienen) einen Welterfolg. Einer ihrer

neuen, im Exil geschriebenen Romane: „Fahren Sie ab, Mademoiselle“ wird im Verlag Allert de Lange, Amsterdam, erscheinen. — Eine Probe aus ihrem Roman: „DIE KATRIN WIRD SOLDAT“:

4. Dezember 1916. Gaston Levy besuchte mich heute im Lazarett. Er fängt gerade an, auf seiner Prothese zu gehen, und sein erster größerer Ausgang galt mir. Ich bin ja den Anblick von Krüppeln gewöhnt, und Gaston hielt sich